

DEMO

Kunst soll Klimawandel stoppen

Von Claudia Hauser, 18.12.08, 14:34h, aktualisiert 18.12.08, 20:23h

Eine Kunst-Aktion auf der Hohe Straße weckte Aufmerksamkeit und irritierte das Presseamt der Stadt. „Auch in Köln könnten sich Tropenkrankheiten ausbreiten, wenn sich Malaria-Mücken hier ansiedeln“, sagte eine der Beteiligten.



Passanten werden mit fiktiver Chemie besprüht.
(Bild: Bause)

INNENSTADT Mitten auf der Hohe Straße bahnen sich zwei Frauen in weißen Schutzanzügen ihren Weg durch die Menge. Sie tragen Gasmasken und versuchen, die Passanten mit einem Moskitoschutzmittel einzusprühen - aus der Düse kommt nur Luft, das penetrante Summen der Moskitos stammt aus Rekordern, die die beiden Kunststudentinnen Pina Kohnen und Monika Delic unter ihrer Kleidung tragen. Mit der Aktion will die „Anti Mosquito Einheit“ (AME) auf die Folgen des globalen Klimawandels aufmerksam machen. „Auch in Köln könnten sich Tropenkrankheiten ausbreiten, wenn sich Malaria-Mücken hier ansiedeln“, sagt Kohnen.

Als „Spiel mit Möglichkeiten“ bezeichnet der Künstler Hermann Josef Hack die Aktion „Nur Kunst wird den Klimawandel stoppen“, die er mit seinen Studierenden der „ecosign / Akademie für Gestaltung“ veranstaltet. Kunst, so glaubt Hermann, spricht die Emotionen der Menschen an. „Der Klimawandel ist brutal - durch Wegschauen erledigt sich das Problem nicht“. Eugen Panov macht mit Flugblättern, die städtischen Pressemitteilungen ähneln, auf ein anderes mögliches Szenario aufmerksam. Die Fundamente vieler Häuser müssten erhöht werden, heißt es darin, um drohenden Überflutungen trotzen zu können. Die Hausbewohner sollten während der Maßnahmen in ein „Übergangslager“ nach Ehrenfeld ziehen. Panov erreichte damit nicht nur die Aufmerksamkeit vieler Mieter, sondern auch das Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das sofort eine Meldung herausgab, in der das Flugblatt als „völliger Unsinn“ bezeichnet wird. Nachdem Hack die Sache aufklärte, zeigte Pressesprecher Stefan Palm Verständnis für die Aktion. „Es gab allerdings einige besorgte Bürger“, sagt er.